

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1949-01-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12. Jan. 49.

Herrn

Dr. Otto Paasche

Braunschweig.

Lieber Herr Doktor.

Ihr Brief vom 8. Januar ist mit seinen beiden Beilagen hier angelangt. Ich kann heute nur kurz und sachlich antworten und gehe zunächst auf Ihre Anfrage ein, die meine Erwiderung an Herrn Isenstead betrifft. In einer Zeitung geht so etwas nicht, da nach 14 Tagen kein Mensch mehr weiss, worauf ich eigentlich antworte, da der Artikel, den es zu widerlegen gilt, nur noch wenigen vorliegt. Ich sende Ihnen nun wunschgemäss einen Durchschlag dieser Erwiderung, die vorgestern an den Corona Verlag abgegangen ist, und dort als Broschüre erscheinen soll, wenn mir Herr Specht, der neuerdings leise wankt, nicht umfällt.

Im allgemeinen sind die Zuschriften positiv. Ich möchte auf keinen Fall, dass der mir hingeworfene Fehdehandschuh irgendwo liegen bleibt, und ich nehme ihn, lediglich der Sache wegen, wie Sie nachlesen werden, mit einiger Bereitschaft und Besonnenheit auf. Da ich keinen Durchschlag mehr hier habe, erbitte ich die Blätter gleich nach Durchsicht zurück. Vielleicht schreibt sie Ihnen dort jemand ab, falls sie sie brauchen sollten.

Was nun die Bedingung betrifft, die Herr Specht an die vereinbarten Zahlungen knüpft, so kann ich die Angelegenheit zwischen mir und ihm, die "Amerikafahrt" betreffend, nicht übereilen. Damit Sie darüber nicht in Verlegenheit kommen, übersende ich Ihnen vorschussweise die Rate für Januar anbei in einem Verrechnungsscheck auf München, den Ihnen jede Bank oder Sparkasse dort in einigen Tagen einlösen wird, wenn Sie ihn nicht an irgendeinen Geschäftsmann weitergeben, der ihn als Zahlungsmittel benutzt

und warten kann.

Ein weiteres Exemplar von "Dositos" ist Ihnen bei Specht bestellt worden. Sie werden es wahrscheinlich von remittenten Exemplaren erhalten, da der Buchbinder die neue Auflage noch nicht abgeliefert hat. Ich staune nach den letzten 14 Tagen manchmal über meine Widerstandskraft und darüber, wieviel Verdruß mir die Arbeit der letzten Wochen bereitet hat.

Seien Sie heute herzlich begrüßt

Der jüngste Tag wird kein einzelner Tag, sondern nichts, als diejenige Periode sein, die man auch das tausendjährige Reich nennt.

Jeder Mensch kann seinen jüngsten Tag durch Sittlichkeit herbeirufen. Unter uns währt das tausendjährige Reich beständig. Die besten unter uns, die schon bei ihren Lebzeiten zu der Geisterwelt gelangten, sterben nur scheinbar; sie lassen sich nur scheinbar sterben; so erscheinen auch die guten Geister, die bis zur Gemeinschaft mit der Körperwelt ihrerseits gelangten, nicht, um uns nicht zu stören. Wer hier nicht zur Vollendung gelangt, gelangt es vielleicht drüben, oder er muß eine abermalige irdische Laufbahn beginnen.

*

Die Welt ist Resultat eines unendlichen Einverständnisses, und unsere eigene innere Mehrfalt ist der Grund der Weltanschauung.

*

Man kann durch das künftige Leben das vergangene Leben retten und veredeln.

*

Alles ist von selbst ewig. Die Sterblichkeit und Wandelbarkeit ist gerade ein Vorzug höherer Naturen.

*

Es gibt manche Blumen auf dieser Welt, die überirdischen Ursprungs sind, die in diesem Klima nicht gedeihen, und eigentliche Herolde, rufende Boten eines besseren Daseins sind. Unter diese Boten gehören vorzüglich Religion und Liebe. Das höchste Glück ist, seine Geliebte gut und tugendhaft zu wissen, die höchste Sorge ist die Sorge für ihren Edelsinn. Aufmerksamkeit auf Gott, und Achtsamkeit auf jene Momente, wo der Strahl einer himmlischen Überzeugung und Beruhigung in unsere Seelen einbricht, ist das Wohltätigste, was man für sich und seine Lieben haben kann.

*

Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte, das Amen des Universums.

*